

Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **42 (1926)**

Heft 41

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunungen
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXII

Direktion: Jenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 6. Januar 1927.

Wochenpruch: Laß den gemieben, der's nicht begehrt;
der ist zufrieden, dem's widerfährt.

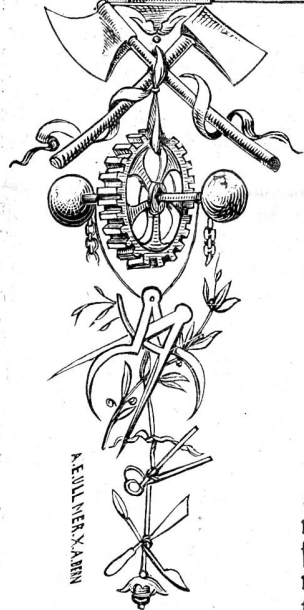
Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 31. Dezember für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Fr. Spichiger, Benzintankanlage mit Abfallsäule Brunaustr. 71, Z. 2; 2. G. Hafner, Mehrfamilienhaus, 2 Autoremisen und Benzintankanlage Gertrudstr. 35, Z. 3; 3. J. F. Haslers Erben, Schuppenanbau Rat.-Nr. 1025/Gertrudstr. 3, Z. 3; 4. Dr. F. Rügg, Umbau mit Autoremise Birmensdorferstr. 101, Z. 3; 5. J. Dähners Erben, Umbau mit Autoremise Müllerstr. 56, Z. 4; 6. Dr. S. Bachmann, Einfamilienhaus Sufenbergstr. 206, Abänderungspläne, Z. 6; 7. Baugenossenschaft Oberstr. 126—140, Einfriedung Langmauerstr. 58/60, Scheuchzerstr. 126—140, Z. 6; 8. A. Bodmer, Hofunterkellerung Dorffstr. 48, Z. 6; 9. M. G. Goeltz, Dachaufbau und Dachstockumbau alte Beckenhoffstr. 40, Z. 6; 10. A. Huber, Einfriedung Schubertstr. 21, Z. 6; 11. S. Rosenberger, Autoremise und Bureau im Kohlenschuppen Rotbuchstr. 3, Z. 6; 12. R. Bänninger, Autoremisenanbau Forchstr. 155, Z. 7; 13. Baugenossenschaft Rotachstr. 2, Doppelmehrfamilienhäuser Hammerstr. 106/108, Z. 7; 14. Gemeinnützige Baugenossenschaft Hirslanden, 4 Doppelmehrfamilienhäuser mit Einfriedung Hammerstr. 110—116,

Z. 7; 15. M. Jesumann-Delaquis, Einfriedungsverlängerung Kurhausstr. 44, Z. 7; 16. S. Meterhofer, Autoremise Neptunstr. 88, Z. 7; 17. A. Tittel, 1 Autoremise und eine Einfriedungsflüßmauer Bergstr. 129, Z. 7; 18. C. Wirth-von Muralt, Einfamilienhaus Klusweg 16, Z. 7; 19. S. Bärtschi, Autoremise Hallenstr. 21, Z. 8; 19a C. Neuweller, Umbau mit Autoremise Turnerstr. 5/7, Z. 6.

Wohnbau-Genossenschaft der Straßenbahner in Zürich. An der Irchelstr. in Zürich 6 soll ein neues Tramdepot für die städtischen Straßenbahnen erstellt werden, für welches die Vorarbeiten annähernd abgeschlossen sind. Die Folge davon ist, daß dort Wohngelegenheit für das Personal, das ihm zugeteilt wird, geschaffen werden muß. Die Straßenbahner des Depot Seefeld haben nun selber eine Wohnbaugenossenschaft gegründet, und zwar sollen rund 100 Wohnungen erstellt werden. Die Statuten wurden bereits durchberaten und genehmigt.

Einen Wettbewerb für ein Wandmosaik an der Kapelle im Friedhof Rosenberg in Winterthur eröffnet der Kunstverein Winterthur gemeinsam mit dem Stadtrat der Stadt Winterthur unter den schweizerischen Künstlern. Der Entwurf ist in dem gelieferten Plan 1:50 farbig einzutragen. Außerdem sind Details im Maßstabe 1:10 und 1:1 von je zirka 1 Quadratmeter Größe einzureichen. Die Art der Komposition und ihre Einfügung in die Wandfelder bleibt den Bewerbern vollständig überlassen; doch darf die mit Mosaik bedeckte



ZUM JAHRESWECHSEL

entbieten wir allen unsern Kunden

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

FRITZ SCHÜCK & SOHN
ZÜRICH 2

Fläche mit Rücksicht auf die hohen Kosten des Mosaiks allerhöchstens 20 Quadratmeter betragen. Die Entwürfe sind verschlossen mit Kennwort bis spätestens 31. März 1927 an den Konservator des Kunstvereins, Herrn Dr. Fink im Museum Winterthur, einzureichen. Ein verschlossener Umschlag mit demselben Kennwort, Namen und Adresse des Verfassers enthaltend, ist beizulegen. Das Preisgericht besteht aus folgenden Herren: Richard Bühler, Präsident des Kunstvereins, Präsident; Ein Mitglied des Stadtrates Winterthur; Architekt Rittmeyer, Winterthur. Suppleant: Architekt Furrer; E. Lind, Maler, Bern. Suppleant: Henry Bischoff, Lausanne; H. Hubacher, Bildhauer, Zürich. Suppleant: E. Morgenthaler, Bern.

Dem Preisgericht steht eine Summe von Fr. 3200 zur Verfügung für fünf Preise. Wenn keine zwingenden Gründe dagegen sprechen, soll der mit dem ersten Preis prämierte Entwurf ausgeführt werden.

NB. Die Unterlagen (Plan, Photographie des Gebäudes und Wettbewerbsprogramm) können gegen Nachnahme von Fr. 5 beim Sekretariat des Kunstvereins: Museum Winterthur, bezogen werden.

Zentralheizung für das Pfarrhaus am Kirchplatz in Winterthur. Die Kirchgemeindeversammlung bewilligte einen Kredit von 11,000 Fr. für die Installation einer Zentralheizung, um die lästige Feuchtigkeit des untern Stockwerkes zu beseitigen.

Grundwasser-Pumpanlage Ruffikon (Zürich). Die Zivilgemeindeversammlung Ruffikon beschloß die Erstellung einer Pumpanlage im Aied zwischen Ruffikon und Madetswil. Die nötigen Wassermengen werden einem dort hinziehenden Grundwasserstrom entzogen; bisherige Pumpversuche ergaben eine durchschnittliche Leistung von 200 Minutenlitern. Nach dem Voranschlag beträgt die maßliche Baukostensumme 50,000 Fr.

Bauwesen in Biel. Man schreibt dem „Bund“ u. a.: In letzter Zeit wurden verschiedene Notstandsarbeiten ausgeführt, so die Umleitung der Schütz in ihr altes Bett; die rationelle Instandstellung mehrerer Straßen soll im Bälde erfolgen. Seit Wochen wird am Umbau des Neumarktplatzes gearbeitet, damit durch Erstellung eines abwashbaren Untergrundes das Terrain der Viehmärkte schnellstens gründlich gereinigt werden kann. — Die Gemeinde machte ferner vorwärts in der Unterstützung des genossenschaftlichen Wohnungsbaus durch Einräumung von Baurechten und Uebernahme zweiter Hypotheken nebst Sprechung eines Barbetrages in Form von Zuleitung von Gas, Wasser, Elektrizität und Anschluß an die Kanalisation. So entstand in jüngster Zeit ein Baublock am Fallbringweg, und einer soll auf dem Terrain beim Schlachthaus oder im Möslacker erstellt werden. Nach der Durchführung dieser Projekte wird die Wohnungsnot wenigstens auf ein Minimum reduziert.

Bauwesen in Burgdorf. Der Stadtrat bewilligte die verlangten Kredite von Fr. 38,000 zur Vornahme verschiedener Notstandsarbeiten, Trottoiranlagen an der hinteren Technikumstraße und an der unteren Kirchbergstraße. Da die anstoßenden Grundbesitzer einen Teil der Kosten tragen müssen — die Quote ist auf 30% festgesetzt — fällt nicht die ganze oben genannte Summe zu Lasten der Gemeinde. Ein Kredit von Fr. 122,000 soll zur Einrichtung eines Singsaales und Kinosaales im Schulhaus an der Sägegasse für die Primarschule benutzt werden. Von der Aktiengesellschaft zum Steinhof wurde ein Stück Land für Fr. 17,500 erworben, um es zu geeigneter Zeit gemäß Vereinbarung mit der Direktion der Emmentalbahnen zum Ausbau der Haltestelle Steinhof zur Verfügung zu halten. Dieser Ausbau stand schon zu verschiedenen Malen, schon vor 16 Jahren, zur Diskussion.

Die Kirchturnrenovation in Steffisburg (Bern) ist Mitte Dezember vollendet worden. Kürzlich besichtigte der Kirchgemeinderat zusammen mit dem bauleitenden Architekten Kaufmann, Thierachern, und den Bauhandwerksmeistern, die die Arbeiten ausgeführt haben, das Werk, daß sich nun in jeder Beziehung sehen lassen darf. Alle Arbeiten wurden von ortsansässigen Meistern ausgeführt. Architekt Kaufmann würdigte die willige und fleißige Mitwirkung von Meistern und Arbeitern; im Namen der Handwerksmeister dankte Baumeister Fritz Bühler dem Kirchgemeinderat für den ehrenvollen Auftrag, während Kirchgemeindepresident Ernst Lanz der Freude über das gelungene Werk Ausdruck verlieh und allen, die zum Gelingen beigetragen haben, namens der Kirchgemeinde dankte. Die Kosten der ganzen Renovation werden sich auf rund Fr. 15,000 stellen. Der neue Turm gereicht in seiner gefälligen architektonischen Form dem stattlichen und betriebsamen Dorf und der ganzen Gegend zur Zierde.

Erweiterung des Bezirkskrankenhauses in Langnau (Bern). Das hiesige Bezirkskrankenhaus ist 1898 neu gebaut worden, und man durfte annehmen, daß es für lange Jahre allen Anforderungen genügen werde. Infolge der ungeahnten Entwicklung der Chirurgie mußte es aber seither etwa viermal baulich erweitert werden. Vor drei Jahren erst ist das Absonderungshaus vergrößert worden, und schon im vergangenen Jahr wieder erwies sich ein Anbau als dringend nötig, hauptsächlich zur Verbesserung und Vergrößerung der Operationsräume. Auf der Nordseite des Männersaals wurde letzten Sommer nach den Plänen von Herrn Architekt Häusler in Bern ein Anbau erstellt, dessen Kosten zu zirka Fr. 200,000 veranschlagt waren. An die Bauumme hat die Ersparniskasse einen Beitrag von Fr. 100,000 bewilligt. Der Anbau wurde in den letzten Tagen fertiggestellt.

Im Souterrain ist Platz geschaffen für eine Leichenkammer, einen Sezerraum, ein Sargmagazin, die Heizung und Vorratskeller. Im Barterre sind ein Zimmer für die Assistenten, ein Laboratorium, fünf Räume für die moderne Röntgenanlage sowie eine Isolierzelle für tobstüchtige. Im ersten Stock sind die aufs allerneueste und zweckmäßigste eingerichteten Operationsräumlichkeiten untergebracht.

Öffentliche Anlage bei der Kirche Logwil (Bern). Der Verschönerungsverein Logwil hat beschlossen, den Dorfplatz bei der Kirche nach einem von Architekt Büchberger in Burgdorf ausgearbeiteten Projekt in eine öffentliche Anlage umzuwandeln mit einem Kostenbetrag von Fr. 12,000. Der Platz wird mit einer passenden Mauer eingerahmt, mit Bäumen und Rasen bepflanzt, mit Ruhebänken versehen und einem Brunnen gegliedert.

Subventionierung des Wohnungsbaues im Kanton Luzern. Der Große Rat hat ins Budget für 1927 einen Posten von Fr. 30,000 aufgenommen für die Subventionierung des Wohnungsbaues.

Bauliches aus der Stadt Luzern. (Korr.) Der öffentliche und private Bauwille der Stadt Luzern stand im abgelaufenen Jahr unter dem offensichtlichen Zeichen einer gesunden Gestaltung der Straßenbilder. Erneuerungsbedürftige Fassaden altherwürdiger Bauten sind in ansprechendem Gewande wieder erstanden. Wo es galt, Historisches und daher Würdiges zu hüten und zu pflegen, geschah die Erneuerung unter sorgfältiger und sinngemäßer Wahrung des Eigentümlichen.

Das Staatszeughaus an der Pfistergasse und der eindrucksvolle Rathhausturm „unter der Egg“ haben eine äußerst verständnisreiche Renovation und farbige Auffrischung erhalten. Ebenso präsentiert sich das nach dem Brande umgebaute Stadttheater an der untern Bahnhofstraße in seinem neuen Kleide auch äußerlich vorteilhaft. Die Aufgabe dieser baulichen Umgestaltung wurde einem modern empfindenden Gestalter anvertraut, welcher sie gut gelöst hat.

Dem Beispiel der öffentlichen Bauherren, hat sich im allgemeinen auch der private Bauwille untergeordnet, sodaß hier ein frischer Zug in das Althergebrachte und Überlebte gekommen ist.

Auch moderne Einbauten in das alte Straßenbild sind erfolgt, welche den historischen Gebundenheiten des alten klassischen Baustiles ihrer Umgebung nach Möglichkeit Rechnung getragen haben, und ihren Fassaden nach neuen Baugesichtspunkten Ausdruck gegeben haben. Dies betrifft in der Hauptsache neue Geschäftshäuser.

In der alten Häuserzelle zwischen Neufsteg und Staatszeughaus an der Pfistergasse entstand das große Geschäftshaus Bär-Weber. Der Neubau paßt sich unter stichlicher Schonung der guten Umgebung, vorteilhaft in das Straßenbild ein. Die äußere Verkleidung fällt auf durch die Ungewohntheit des neuen Baumaterials, (aargauischer Muschelkalkstein).

Ein neuestes Objekt mit anerkannter, solider Bautendenz, ist der Geschäftsneubau des „Bern-dorfer Hauses“ an der Centralstraße beim Bahnhof. Dieser imposante Neubau bildet allein den ganzen, freistehenden Baublock zwischen Central- und Morgartenstraße. Die Architektur bringt in ihren Grundzügen die schlichsten Eigenschaften des modernen Geschäftshauses überzeugend zum Ausdruck. Sie entbehrt im allgemeinen dekorativer Einzelheiten, der bildnerische Schmuck konzentriert sich lediglich auf den Direktionszugang, und die in massiven Sandstein gehauene, symbolische Bärenfigur an der Südostecke des Hauses. Das Hauptausdrucksmittel dieses modernen Zweckbaues besteht in einer

vorteilhaft abgewogenen Flächenteilung, und strengem Gliederung. An den Hauptfassaden wird die Horizontale Wirkung besonders durch breit vorgelagerte Balkone verstärkt. In ihren Grundzügen lehnt sich die ganze Architektur des „Berndorfer Hauses“ an die Charakteristik der Renaissance an. Die Bauherrschaft hat sich bereits das nötige Bauland gesichert, zur späteren Fortsetzung und Vollenbung des als ein geschlossenes Ganzes gedachten markanten Geschäftshauses.

Am Bahnhofplatz ist das altbekannte Hotel Gottshard-Terminus in Renovation begriffen. Seine fünfstöckige Fassade beherrscht nach drei Seiten hin das Bild des Bahnhofplatzes bei der Einmündung der Pilatusstraße. Es bildet zugleich den etwas weit gegen den alten Bahnhofflügel vorspringenden Eckpfeiler der Frontlinie des Hauptpostgebäudes. Die Fassade verfügt über reiche Mittel stillistischer Gliederung. Die in Erneuerung begriffene hellfarbige Betonung der Flächen wird einen auffälligen Kontrast bilden, zur düstergrauen Umgebung des Post- und Bahnhofgebäudes.

Noch verschiedene andere Hotelbauten geben ihrem äußern Kleide für die nächstjährige Saison eine Erneuerung und Auffrischung. Das innere Stadtbild steht durchwegs im Zeichen einer gesunden Neugestaltung und baulichen Bereicherung.

J. K. M.

Verschönerung des Kurortes Brunnen am Waldstättersee. (Korr.) Das Projekt der Dorfverschönerung in Brunnen bei einem Kostenpunkt von Fr. 120,000, unter Beisteuerung des Kantons mit 60%, der Gemeinde mit 30%, und der Interessenten mit 30% wird in nächster Zeit zur Ausführung gelangen. In Betracht kommen die Bahnhofstraße, die Axenstrasse vom Dorf bis zum Tunnel hinter dem Bellevue, die Gersauerstraße, sowie einige Dorfplätze. Nicht inbegriffen im genannten Kostenpunkt sind die Gasleitungen der Straßenbahn und die Wasser- und Gasleitungen, welche eine weitere Ausgabe von Fr. 35,000 bewirken und die zur Hälfte von der Gemeinde Jegenbohl-Brunnen getragen und die andere Hälfte von der Straßenbahn, Gaswerk und Quellwasser-versorgung übernommen werden.

Ueber das renovierte Burgschulhaus in Glarus wird den „Glerner Nachr.“ folgendes mitgeteilt: Der Eindruck, den eine nähere Inaugenscheinnahme des ganzen Baues hinterläßt, ist ein vorzüglicher. Schon äußerlich präsentiert sich das Schulhaus sauber und nett; sein Inneres entspricht seinem flotten Außern vollständig. Korridore und Treppen sind einfach, aber sauber und hell und darin die Anordnung der Garderobe recht praktisch. Die je zwei Schulzimmer auf jedem Boden sind mit ihren vielen Fenstern auf drei Seiten, dem gefälligen, hellen Anstrich und dem wenigen, aber hübschen Wand schmuck überaus freundlich, geräumig und in der Anordnung der neuen Schulbänke, der Katheder und der Wandtafeln gut und praktisch ausgenutzt. Einen besonders wohlthuenden Eindruck macht das prächtige Kleinkinderschulzimmer im Barterre. Die neuen Abortanlagen sind wirklich muster-gültig. Ein sehr freundliches, ausficht-reiches Lehrerzimmer, dem leider nur die Heizung fehlt, befindet sich im Stiebel. Gut und ausreichend ist auch die Installation der Zentralheizung und der elektrischen Beleuchtung.

Von der neuen Gebäudeschätzung im Kanton Glarus. (Korr.) Am 17. April 1923 beschloß der Landrat eine Neuschätzung aller bei der Gebäudeversicherungsanstalt des Kantons Glarus versicherten Gebäude. War doch seit 1894/96 keine einheitliche Bewertung mehr erfolgt, trotzdem eine solche im Interesse einer zuverlässigen Versicherung in kürzern Zeitabschnitten sich wiederholen sollte. Auch die durch den Weltkrieg und seine Nach-

wirkungen verursachte Geldentwertung und die damit verbundene Steigerung der Kosten für die Lebenshaltung im allgemeinen und für die Bauten im besondern mußte eine Neuschätzung als zeitgemäß erscheinen lassen. Diese Gebäudeschätzung, die nach einer am 23. Mai 1923 erlassenen Anleitung durchgeführt wurde, nahm am 2. Juli 1923 ihren Anfang in Linthal und gelangte am 15. Juli 1926 in Filzbach zum Abschluß. In 623 Tagen sind alle bei der kantonalen Anstalt versicherten 15,863 Gebäude neu eingeschätzt worden. Die Kosten dieser Neuerschätzung (um das gleich vorwegzunehmen) belaufen sich auf rund Fr. 85,000, gegenüber Fr. 25,290 im Jahre 1894/96.

Die Versicherungssumme ist gestiegen im Jahr 1894/96 von Fr. 61,438,850 auf 74,976,700, was einer Vermehrung um Fr. 13,537,850 oder 21% entspricht. An der letzten Schätzung ist die Versicherungssumme von Fr. 124,426,500 auf Fr. 213,292,800 gestiegen; die Vermehrung von Fr. 88,852,300 macht 71,5% aus. Diese hohe Vermehrung entspricht annähernd dem zurzeit ziemlich allgemein gültigen Baukostenindex.

Es war vorauszu sehen, daß bei der namhaften Steigerung aller Baukosten, die seit der letzten Neuerschätzung eingetreten ist, und die namentlich mit dem Verkehrswerte keineswegs Schritt gehalten hat, wesentlich höhere Versicherungssummen sich ergeben und mancherlei Einreden zeitigen werden. Dennoch war die Zahl der Rekurse verhältnismäßig sehr klein. Der größte Teil der Beschwerden erwies sich teils als bloße Berichtigungen, teils als Begehren, die ohne weiteres Schätzungsverfahren nach Rücksprache mit dem Präsidenten der Schätzungskommission geregelt werden konnte. Diese Berichtigungen und Rekurse betrafen im ganzen 130 Fälle, nämlich: 3 Elm, 2 Matt, 3 Engi, 8 Linthal, 4 Näfels, 1 Hächtingen, 2 Haslen, 2 Luchtingen, 4 Schwanden, 1 Schwändi, 1 Sool, 9 Emmenda, 14 Glarus, 4 Netstal, 14 Mollis, 25 Näfels, 12 Oberurnen, 9 Niederurnen, 10 Wilten, 1 Mühlehorn und 1 Filzbach.

In Näfels und Netstal hatte die Rekurskommission zu walten, weil sich hier eine solche Regelung nicht als zugänglich erwies. Die Rekurse wurden zwar in Hauptsache als begründet befunden, zeigten aber lediglich, daß auch die besten Schätzer in der Würdigung des Zustandswertes eines Gebäudes bis zu einem gewissen Grade verschiedener Meinung sein können.

Die Schätzungen beruhen auf den genau festgestellten Wertgrundlagen, als: Größe (kubischer Inhalt), Art und Beschaffenheit, sowie Standort der Gebäude. Bei Wohnhäusern gelten Ansätze von Fr. 32. — bis Fr. 60. — per Kubikmeter und bei Ställen und Scheunen Fr. 14. — bis Fr. 24. — als Baukosten (besondere Bauten noch höher), die je nach dem Zustand der Gebäude bis auf 40% herabgesetzt wurden. Gleichwohl ergaben sich die erheblichen höhern Summen.

Dabei ist nun unzweifelhaft folgendes in die Erscheinung getreten: Weniger die eigentliche Sorge wegen eines genügenden Erfasses im Brandsfalle, als vielmehr das Bestreben, entweder den Verkehrswert aus Belehnungsgründen künstlich zu steigern oder aus steuerrechtlichen Erwägungen herabzumindern, war bei den Vernehmlassungen der Gebäudeeigentümer über die Schätzungen wegleitend.

Die Art aber, wie die große Schätzerarbeit getan wurde, und die wenigen Berufungen dagegen, bilden einen untrüglichen Beweis dafür, daß die Schätzungen zuverlässig und zutreffend vollzogen worden sind, wofür den dabei tätig gewesenem Fachleuten Anerkennung und Dank gebührt.

Die bereinigten Lagerbücher sind mit 55 Bänden für den Kanton an das Grundbuchamt und mit 55 Bänden an die Gemeinden abgeliefert worden.

Von 15,863 Gebäuden sind 7914, also ziemlich ge-

nau die Hälfte, in der Versicherungssumme unverändert geblieben.

Vom gesamten Gebäudeaffektanzwert des Kantons Glarus im Betrage von 124,426,580 Fr. entfielen im Jahre 1913 Fr. 28,545,800 auf den Hauptort Glarus, das waren 22,94%. Im Jahre 1923 dagegen repräsentierte der Wert aller Gebäude in Glarus mit Fr. 47,357,900 noch 22,2% des Gesamtwertes aller Gebäude im Glarnerland (213,278,800). Somit ist der prozentuale Anteil des städtischen Gebäudewertes am kantonalen Gesamtwert nur um 0,74% zurückgegangen, ist also ziemlich gleich geblieben.

Interessant ist die Tatsache, daß der Gebäudewert in den größeren Gemeinden betrug:

	1894/96	1923/26
Niederurnen	8,138,900	13,708,400
Näfels	8,112,400	13,329,600
Mollis	7,582,500	13,425,800
Netstal	7,076,800	11,448,500
Emmenda	9,664,100	16,401,900
Schwanden	8,956,900	15,126,900
	49,531,600	83,441,100

oder an beiden Schätzungen 39% des gesamten kantonalen Gebäudewertes.

Somit hat die Neuerschätzung die lokale Verteilung der Gebäudewerte nicht stark verändert; es ist das ein sehr auffallendes Zusammenstimmen der früheren und der jetzigen Zahlen. Boshafte Leute können annehmen, man habe von vornherein darauf hingestelt, die Werterhöhungen im Kanton herum ziemlich gleichmäßig vorzunehmen. Von allen 15,863 Gebäuden standen nur 1415 in der Stadt Glarus, — nicht einmal 10%, während doch der Wert aller Gebäude in Glarus 22% sämtlicher Gebäude im Kanton betrug, — was zu wissen auch nicht uninteressant ist.

Spitalbau Solothurn. Die Bürgergemeinde Solothurn hat beschlossen, für den Bau eines neuen Bürgerospitals einen Kredit von 3,9 Millionen Franken, wovon Fr. 600,000 auf den Beitrag des Kantons Solothurn entfallen, zu bewilligen. Für das Hauptkrankenhaus werden Fr. 2 Millionen, für den Infektionspavillon Fr. 380,000, das Rekonvaleszentenhaus Fr. 295,000 und das Defonomiegebäude Fr. 191,000 verausgabt. Die Innenausstattung sämtlicher Gebäude erfordert Fr. 370,000. Das neue Spital soll 1929 bezugsbereit sein.

Bauprojekte in St. Gallen. Wie man vernimmt, läßt der Besitzer der großen Liegenschaft Hotel St. Leonhard gegenwärtig Projekte ausarbeiten für eine allfällige Neubebauung derselben durch eine große Festhalle. Gleichzeitig beschäftigt sich der Besitzer der Konzerthalle Uhler mit dem Gedanken, anstelle der heutigen Konzerthalle einen modern ausgestatteten Saalbau mit Versammlungslokalitäten erstehen zu lassen, wobei er in seinem Vorhaben damit bestärkt wird, daß bereits eine große Zahl von Vereinen und Gesellschaften, die ihre Anlässe bisher an andern Orten abhalten mußten, erklärt haben, sich dann im neuen Saalbau niederlassen zu wollen.

Umbau des Schlosses Rhäzüns in ein Ferienhaus. Die Schweizerische Organisation für Landschaftspflege, „Pro Campagna“ und das Auslandschweizer-Sekretariat der Neuen Helvetischen Gesellschaft haben eine Gemeinnützige Genossenschaft gegründet, um das an der Bahnlinie Chur-Thusis, am Eingang ins Domleschg liegende Schloß Rhäzüns anzukaufen, zu restaurieren und für den Zweck eines Ferienheimes für wenig- oder unbemittelte Auslandschweizer einzurichten. Die Kosten sind auf Fr. 170,000 veranschlagt.